

## Das siebende Capitel.

Wie die Mutter Maria Joanna Francisca von denen Geistlichen ihres Klosters zu Nancy inständig ersucht worden wieder zu ihnen zu kommen / und wie der Herzog von Newburg ihr seine Residentz-Statt Düsseldorf anerbotten/daselbst ein Kloster zu stifften.

**S**chon das Mütterliches Herz gegen allen ihren Kinderen ein gleiche Zuneigung tragt / dennoch gibt ihnen die Natur eine mehr empfindliche Zärte und Anmütung gegen denen/welche noch in der Wiegen liegen/als eben zu den mehr erwachsenen/ dergestalt / daß/ wann beyde sich in gleichen Nothstandt befinden / die hülfreiche Mutter dem kleinen weinenden Kind beyzuspringen/ zu trösten und zu helfen ebender eilet / als dem mehr ahngewachsenen / obwohl solches gleichfals kläglich die Mutter umb Beyhülff anschreye. Wöllet ihr sehen eins in der Warheit recht natürliches verliebtes Herz einer Mutter gegen ihre Kinder? so beobachtet die liebevolle Mutter Mariam Joannam Franciscam, sie hatte viele Kinder eines unterschiedlichen Standes und Beschaffenheit / allen ware sie mit gleicher/ unzertheilter Mütterlicher Zuneigung zum höchsten gewogen; hie kan man aber sagen/ daß die

2 5

Töchter

Töchter zu Nancy (deren Obrigkeit und Priorin sie noch ware) ihre erstgebohrne älteste Kinder waren / die aber / welche sie mit sich in Teutschland geführt / lagen gleichsam annoch in der Wiegen. Die erste so wohl / als die andere waren bedürff. und begierig der Gegenwart und des Beystandes ihrer Trost. und hilffreicher Mutter / über welches Klagen solte sie sich nun bald erweichen und bewegen lassen? ohne Zweifel über das Klagen und Weinen deren / welche sich noch in der Wiegen auffhielten / unangesehen / daß die andere ebenfalls umb Hülff und Beystand kläglich anschrrien.

Nachdem die Geistliche Junfferen zu Nancy ihre liebe getrewe Mutter durch etliche überschickte Brieff zu der Rückkehr ganz freund. und demütiglich eingeladen / abfertigten sie endlich auch einen eigenen Botten / welcher ihr die Verordnung ihrer Hoher Obrigkeit / und das herztliche Verlangen ihrer ganzer Gemeinden mündlich solte vortragen / daß sie sich doch weiters nit wolle beschwären mit dieser Gelegenheit wieder ihre Rückreiß zunehmen / bey ihnen sich wiederum einzufinden / und das Ambr einer Priorin / (als von welchem sie nur auff eine Zeitlang entlassen worden) zu verwalten. Dieses ware das inständige Anhalten / und klägliches Begehren ihrer herztliebster Töchter zu Nancy; weiten aber hergegen die / welche sie mit sich nacher Cöllen geführt / zu dieser ihrer Abreiß ganz und gar nicht wollten  
etne

einwilligen / ersuchten sie ihre liebe getreue Mutter seufft und weinend / sie wölle sie doch in ihrem betrübten Zustandt als Weisling nit verlassen.

Durch diese ihre kindliche betrübte Zäher und ihr billiges Vorbringen wurde die liebevolle Mutter herzlich bewegt und überwunden / macht dero halben bey diesem beyderseits kindliches Klagen und starkes Anhalten diesen Schluß: daß sie das Vitz und Anhalten der minderjährigen / unversehnen Kinderen / dem Begehren der Starcken und Versorgten wolle vorziehen / darumb ergibt sie sich deß bißhero vorbehaltenes Ambts einer Priorin zu Nancy, in den Händen und fernerer Wahl selbiger Gemeinde und Obrigkeit / und mit Absags Brieff gib sie ihnen völlige Gewalt eine andere an ihre Stelle zu erwählen.

Aber diese ihre Verzicht und Ubergab haben sie nit gutheissen / noch annehmen wollen / weil sie ( die Geistliche Junfferen zu Nancy ) vernünftiglich urtheilten und darfür hielten / daß sie ihrer Gegenwart und Mütterlicher Obsorg eben so wohl bedürfftig / und ihnen zum höchsten erspriesslich wären / als auch den anderen / und hatten noch darneben eine gerichtliche Ansprache zu ihrer Widerkumbst / sintemahl sie ihre Mutter allein mit dem Beding von sich gelassen / weil sie versprochen sich wiederumb bey ihnen zeitlich einzustellen / wollen also nit ablassen ihre Wiederkunft durch zutreiben. Diweil sie aber sahen / daß der mündlicher Bort eben so wenig / als die

Schrift,

Schriſſliche Botschafft bey ihrer Beſtändigkeit außwürcen/ſeind ſie zu Rath gängen / und einhelliglich beſchloſſen / zween ihrer Geiſtlichen nach Eöllen abzuſertigen/deren die eine ihre Mutter Priorin wieder zurück begleiten/die andere aber ahn ihrer Stelle zu Eöllen/ ihre vorhabende Stiftung zu befürderen/ verbleiben ſolle. Dieſe vorgenommene Weiſ aber hat auch ihren verhofften Außgang nit erreicht/in dem/ da die beyde Geiſtlichen biß zu Metz ankommen/ſie wegen deß Kriegs / und Gefahr auff der Reiß/genöthigt ſeind worden zu ihrem Kloſter zu Nancy wiederzukehren. So mußte man nothwendig widerumb einen neuen Botten zu der Ehrwürdig Mutter Mariam Joannam Franciſcam abfertigen/mit ernſtlichem Befelch / daß ſie ſich wieder in ihr voriges Kloſter einſtelle/und ihr Amte (gemäß dem in ihrer Abreiß gethanem Verſprechen) verſehe. Weiln ſich auch ſo viel Beſchwärnuffen gegen ihrem Vorhaben (den Orden weiters in Teutſchland außzubreiten) erhebeten/ auch noch kein Schein oder Hoffnung vorhanden/daß alle die Verhindernuffen / ſo ſich ihnen widerſetzten / ſo bald und leichtlich mögen überwunden werden/darumb wölte ſie doch auch alle andere Schwiſteren/ welche mit ihr nach Eöllen abgereiſt / wieder nach Nancy zurück bringen.

Ben dieſer ihrer zurück Berufung/in dem die gute Töchter alle ihre Geſchäftten dem lieben Gott

Gott mit Verlaugnung eigenen Willens in sein Göttliches Wohlgefallen haben ergeben / und mit inbrünstigem Gebett anbefohlen / hat der Pater Joannes Antonii ihr Beichtvatter / wie dan auch der R.P. Herion auß selbiger Gesellschaft und der H. Schrifft Doctor ihnen treuherzig gerathen / sie solten bey ihrem ersten gefassten Vorhaben einmahl beständig verharren / es möge sich demselben widersetzen was es immer wölle. Ein grosses Vertrawen auff Gott / wie auch eine absönderliche mit höchster Gedult bewaffnete Beständigkeit würde erfordert ein so gewaltiges Vorhaben glücklich außzuführen von denen eingeschlossenen Töchtern / welche nichts könten außrichten / dan durch Beyhilff und Untermitlung frembder Persohnen. Also hat sich auch in ihrem gefassten heyligen Vorhaben der Göttlicher Beystand handgreifflich erzetget ; dan weil sie einmahl fest und einhellig bey sich beschlossen / daß sie in Teutschland verbleiben wolten / hat die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca diesen ihren gefassten Schluß der Gemeinden ihrer Geistlichen zu Nancy zuversehen geben / daß sie ihre Sachen gedenccken fortzureiben / und nichts zu versäumen / was nothwendig / von dem allgütigen Gott einen gewünschten Ausgang zu erhalten. Dahero die Geistliche zu Nancy ( welche vorhin so starck auff ihre Wiederkombst getrieben ) auß der Beständigkeit ihres Geistes den Willen und Verordnung Gottes

Gottes

Gottes erkennende/zur Wahl einer newen Priorin schritten/und die andere weiters nicht beunruhigten / auff daß sie ebenfals nachkämen dem Antrieb des H. Geistes/welcher sie anhielte / daß sie in so hoch beschwärtlichem Vorhaben beständig und gedültiglich verharren sollten.

So wie sicherlich wandert einer auff dem Weg/zu welchem ihn Gott beruffet! die Verhinderungen selbst den ihnen zur richtiger Anleitung/ihr Vorhaben/zu welchem die Göttliche Vorsichtigkeit sie bequämet / glücklich aufzuführen; welches in dieser gegeneinander streitender Begebenheit klärlich zu ersehen. Dan in dem der Rath zu Cölln ( wie zuvor vermeldet ) zu der Auff. und Annehmung der Annunciaten Cœlestineren in ihre Statt eingewilligt/mit dem Vorbehalt/daß sie sich keiner anderer / dan einer vorhin freyer Geistlicher Plazen ( so sie ahn sich kauffen möchten ) zur beständiger Wohnung / oder newen Bau bedienen sollten; haben sie bey dieser großgünstiger Einwilligung ihr Abscheu gehabt auff einen Wohlgelegenen Weingarten / welcher dem Scrifft S. Gereon zuständig ware und zuverkauffen stunde. Dieses aber haben sie zu spät erfahren/und waren ihnen die Geistliche Büssertinnen Capucinessen genandt / schon vorkommen/und diese Plaz ahn sich erkaufft / auff selbiger ein newes Kloster zuebauen.

Ob sie nun wohl allen Fleiß angewendet / so ware doch alles vergebens ein andere Plaz anzutreffen/

zureffen / weil die Geistliche Güter nicht leichtlich vercußert werden. Deswegen die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, (welche ein höchliches Verlangen truge nach der Verschlossenheit und Geistlicher Ruhe) sich mit dem R. P. Antonii ihrem Reichts. Vatter underredete / wie sie die Sach soll angreifen / damit sie einmahl zu ihrem gewünschten Vorhaben mögten gelangen. Nachdem sie sich nun mit gemeltem Pater (welcher höchlich darauff eifferte / daß dieser Orden auch in Teutschland würde eingepflanz) hatte berathschlaget / befunde er für rathsam / daß / weil sie zu Cöllen so viel Beschwärmissen anrassen / man sein Absehen haben solle auff Düsseldorf / alwoh dazumahl noch keins der Geistlicher Klöster ware / darumb berichtet er von diesem neuen H. Orden Ihre Durchleuchte Wolffgang Wilhelm Pfalzgraffen am Rhein / Herzogen von Göllich / Cleve und Berg / welcher ware ein Fürst einer absonderlicher Andacht / und ein grosser Beschirmer und Befürderer der Geistlichen Ordens. Stand.

Als zu selbiger Zeit die Geistliche Annunciaten Cælestineren zu Lüttig verstandē / daß die Bestättigung ihres Ordens zu Cöllen nit vor sich glenge / sie auch von den Tugend und Verdiensten der Mutter Mariæ Joannæ Francisæ eine satzsame Erkantnuß eingeholet / haben sie dieselbe (ob schon abwesē und unwissend) zur Priorin ihres Klosters einhelliglich erwöhlet / auch mit Berwilligung

willigung ihrer Hoher Obrigkeit zwen ihrer Geistlichen zu ihr abgefertiget / thro diese geschehene Wahl anzudeuten / darneben inständig angehalten / sie wolle sich doch nit weigeren / noch beschwären dieses Ambt anzunehmen / neben anerbietung der ganser Gemeinde / und ihrer vorgestelter Obrigkeit / sie solle auch die andere Geistlichen mit sich zu ihnen bringen.

Dieses ware frentlich ein wohlgeneigtes günstiges anerbieten / Gott der Herr aber / dessen Vorsichtigkeit sie anders wohin hatte verordnet / gibt ihnen in ihrem ersten heiligen gefassten Vornehmen einen großmütigen Geist der Beständigkeit ein / darumb sie alle sich gegen sämbtliche Gemeinde ihrer Geistlichen zu Lüttig für so hohe Lieb und Ehrerweisung höfflich bedancken thäten / und wurden also die beyde von Lüttig abgefertigte (damit sie die von Söllen auch dorthin begleitete) mit ihrer höchsten Unzufridenheit und Unwillen genötiget / sich untrichter Sachen wieder zu rück zu wenden / weilen sie nichts konten aufrichten / noch dem beständigem einmahl gefasstem Schluß der Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ und sämbtlicher Geistliche etwas abgewinnen.

Underdessen hat der Ehrwürdiger Pater Manigionetti; welcher auß Italien gebürtig ware / und ein absönderliche Wissenschaft der erster Stiftung dieses Ordens ( so seinen Anfang von Genua herholet ) hatte / da zumahl aber sich in Teutschlande



lands/als Reichth. Vatter ihrer Eminenz des Cardinals Ginetti, Nuncii Apostolici zu Eöllen/auffhielte/Ihro Durchleucht dem Herzogen von Newburg von diesem Hochlöblichem Orden einen völligen Bericht gegeben; darauff gemelter Herzog zween Patres Jesuiten nacher Eöllen abgeferrigt/damit sie Ihme wetteren und völligeren Bericht von dem Leben / Regel und Ordenss. Satzungen dieser Geistlicher Persohnen ertheilen mögten; Nachdem nun Ihre Durchleucht dessen bey ihrer Wiederkunfft sattsam und außführlich verständig worden/und alles wohl erwogen/habē Sie der Mutter Mariæ Joannæ Francisæ zugeschrieben/und deroselben in Ihrer Statt Düßl. dorff ein Platz zur beständiger Wohnung anerbottē.

Wahr ist es / was Gott der Herr durch den Mund des Weisen Manns redet / daß die Herzger der Fürsten und Königen seind in den Händen Gottes / melcher sie dorthin / wo es ihm beliebet / neigen thut. Also hat der kräftig wirkender Gott in dem Herzen dieses so wohl andächtigen / als auch Heldenmütigen Durchleuchtigsten Fürstens eine heilige liebreiche Neigung zu diesem Geistlichem Ordens. Standt süßiglich eingetruckt / welche bey ihm auch so viel außgewircket / daß Er von sich selber / unersucht / die gute Geistliche Töchter nacher Düßeldorff eingeladen/daselbsten ihnen eine beständige Wohnung anzurichten/thme aber / und seinem Durchleuchtigsten Hauß und Nachkömlingen hiedurch den Ehrreichen Segen Gottes zuerwerben / wie

es dan auch zu den höchsten Ehren, Stellen der Welt (nemlich zur Käyserlicher Würden) erhoben ist; dan Gott der Herz fehlet nit an seinem Versprechen / von welchem Er zum Propheten Samuel redt: (a) Wer mich ehret, / den will ich ehren.

Als nun die Würdige Mutter Maria Joanna Francisca ein so freygebig, großgünstiges Anerbieten, (welches ihnen von Gott / als dem reichsten Ertheiler aller guter Gaben / und von der Hand des Durchleuchtigsten Fürsten ware zukommen) vernohmen / hat sie dasselbtig frewdig mit tausentfältiger demütigster Dancksagung angenohmen; darauff sie dan auch den 24. Novembris im Jahr des Herren 1639. ihre Reiß mit Erlaubnuß und Schutz, Brieff des Durchleuchtigsten Churfürstens und Erz, Bischoffs von Cöllen nacher Düsseldorf angestelt / in Begleitung des Wohl, Ehrwürdigen Herren Joannis Waltrin / der heiligen Schrift Licentiaten / Apostolischen Prototarien / Canonichen und Scholastici der herlicher Stiffs, Kirchen S. Andreae in Cöllen / welcher mit höchstem Ernst und Eiffer den Wohlstand und Stiftung einer beharlicher Wohnung der Geistlichen ihme ließe angelegen sein.

Wie sie nun sämbtelich auff den Rhein eingeschiffte / herunder nacher Düsseldorf zu fahren / daselbst als den sicheren Haven ihrer so lang erwünschter Ruhe anzulenden / seind sie auff der Reiß an einem gewissen Drth (Stürzenberg genannt).

nant) von einem ungestümnen Ungewitter überfallen / und ist das Schiff von dem Sturmwind und schäumenden Wällen dermassen zer schlagen worden / daß zu besorgen / es werde zu grundt gehen. Warüber sie sich dan alle zum höchsten entsetzten.

Es hat aber dem allgütigen Gott beliebet seine Dienerinnen wunderlicher Weiß von dem Schiffbruch zu erhalten durch die Vortritt seiner Jungfräwlicher Mutter / dero kleines Bildnuß (aus dem Holz der Mutter Gottes der Barmherzigkeit geschnitzet) sie bey sich hatten / welches sie an ein Stricklein gebunden / in den hoch erhobenen zuschlagenden Wällen niederliessen / und in dem sie es auff drey unterschiedliche mahl herauf gezogen / erhebet sich gleichfals wiederumb so offte die den Schiffbruch drävende ungestümme; deswegen sie das Bildlein über die Wasserwällen schwimmend also beständiglich hieltē / durch dessen Krafft und gutes Gleidt die Wällen durchschnteten / und ware ihnen zum getrewen Gleidts und Steurman / daß sie am gewünschten Port glücklich anländeten.

Ein halbe Stund weit oberhalb der Statt Düsseldorff stiegen sie auß dem Schiff / allwo Ihrer Durchleucht Rutschen sie erwartete / in derselben wurden sie in die Statt geführt / und zur Herberg / auß Anordnung und Befelch Ihrer Durchleucht / im Hauff eines ihrer hoher Bedienten auffgenohmen. Ihre Durchleucht / dero

selben Gunstgewogenheit zu erweisen/haben ihnen auch die Ehr angethan/und sie in eigener Person heimgesucht / imgleichen sie mit aller Nothturfft versorgt/bis so lang daß sie mit einer bequemerer Wohnung / welche sie in der Form eines Klosters zugericht / versehen würden. Ihre Durchleucht aber haben für sie den Jährlichen Haußzins großgünstig erlegen lassen.

Ben diesem so trostvollen guten Anfang hat es dem lieben Gott gefallen ihre süsse Zufriedenheit mit einem unverhofften Zufall zu verbitteren. Dieses ware das Absterben der Schwester Maria Magdalena, welche ware ein Tochter des Freyherrrens von Aahr, Ritherrn zu Antweiler im Büllicher Landt. Sie hatte das heilig Ordenskleyd vor 6. Monaten in der Statt Lüttig angelegt / und ware mit vielen Tugenden und guten Eigenschafften begabet / auch wohlgeschickt / daß sie dem Orden noch viele gute Diensten hätte leisten können wegen der Teutscher Sprach / theils auch/weil sie ware anverwandt den Adlichen des Landts. Wegen dieses Bedencken hat die Mutter Maria Joanna Francisca bey der Gemeinden deren Geistlichen Annunciaten zu Lüttig umb diese Noviz bittlich angehalten/ welche dan ihrem Begehren unbeschwert eingewilliget. Diese Hochedle Tugentreiche Novize ist an einem Fieber gestorben / nachdem sie vorhin demütiglich angehalten und erlangt die Gnad / daß sie in Gegenwart des R. P. Alberti auß der Gesellschaft JESU  
Pro-

Profession gethan / hat auch durch die aufferbährliche Exempelen ihrer Abtödtung und Gedult erzeigt ihren grossen Eiffer und herrliche Neigung zu dem Standt / zu welchem sie Gott der Herz beruffen hat. Dieser grosser Verlust gieng den guten Geistlichen / denen sie zum Dolmetscher und Auflegerin der Teutscher Sprach bedienlich warre / sehr schmerzlich zu Herzen.

Die Mutter Maria Joanna Francisca aber / welche sich ganz und gar in den Willen und die Verordnungen Gottes ergeben / ermunterte ihre auß Trawrigkeit zerschlagene Herzen wieder auff / sie erklärte ihnen / wie daß Gott der Herz von ihnen eine gängliche Absönderung und Verstorbenheit von allen Geschäften erfordere / damit man also ohne Vorbehalt und Unterscheid der Sachen in der Einsamkeit / wahrer Ruhe und Zufriedenheit seines Herzens verbleiben möge. Versicherte sie auch / daß der allgütiger Gott sie durch seinen gnadenreichen Segen in aller Nothturfft gnugsam versehen werde / und ob schon sie von aller Welt verlassen / würden sie doch allezeit wohl getröst und zufrieden leben / und wan sie Gott und seine Gerechtigkeit suchten / würde ihnen nichts ermangeln / weil der Mensch nicht allein lebt von dem Brod / sondern vielmehr von dem Wort Gottes. Diese Wörter / welche so wohl tröstlich als auch kräftig waren / haben das Herz der guter Töchter dermassen lebhaft / und inniglich durchrungen / daß sie der Mutter zu hörten / als hätte Gott

150 Das Leben der Ehrwürdiger

der Herr selber durch ihren Mund ihnen zugeredt; darumb munterten sie sich auff mit gleichem ganz ergebenem Geist alles gutwilliglich zu übertragen/ alle widrige Zustände (welche ihnen möchten begegnen) zur höchsten Ehr Gottes / wie auch zum Wohlstande und Vermehrung ihres Ordens aufzustehen / dergestalt / daß sie in ihrer Betrübniß nunmehr wohl getröst / kein überanstehendes Klagen weiters hören ließen/obwohl sie durch das Absterben dieser guter Novizen sehr viel hatten erlitten.

Weil es dan bey Gott dem Herren gemein ist/ daß er das süsse mit dem bitteren vermische/ oder (besser zu reden) daß er die vorige Bitterkeit in folgende Süßigkeit verändere / in dem Er etwan ein zeitliche Süßigkeit enziehet/ überhäuffet Er sie mit dem innerlichen süßen Trost und Geistlicher Freude / dergestalt/ obzwaren die Anzahl ihrer vertrauter / aufrichtiger Freunden gering/waren sie doch vortreflich/einer sehr eiffriger und wohlmeinender Frewe / als welche vielen überwiegeten / also / daß sie in allen Sachen klär- und handgreifflich thäte außschlagen / sonderlich da sie von aller menschlicher Hilff und Beystand ganz und gar verlassen wären/hat er ihnen durch unverhoffte hochverwunderliche Weg newe viel mögende Freund zugesandt.

Im Jahr 1644. hat Ihre Durchleuchte der Herzog Philip Wilhelm sambt der Königl. Princessen auß Pohlen, ihren öffentlichen  
prach,

prächtigen Einzug zu Düsselдорff gehalten; und hat die Zusammensüg. und Erscheinung dieser beyder Sternen der Andacht unnd Hochheit nit allein sich Herz erfreulich gemache bey allem frölich zulauffendem Volck / sonderen sie haben auch ihren höchstgnädigen Einfluß erzeigt in der kleiner Wohnung und Klosterlein der Annunciaten, gegen welchen sich Ihre Königl. Hochheit mit geneigtem Willen erklärt zu sein ein Beschützerin ihres Ordens in Teutschlandt; und absonderlich dieser newer Wohnung zu Düsseldorff; haben auch von der Zeit an eine innerliche herrliche Zuneigung und Wohlgefallen geschöpfft gegen die Ehrwürdige Mutter Mariam Joannam Franciscam, überauß viel von ihr gehalten / sie höchlich geehret / auch Ihre Königl. Freygebigkeit / und großgünstige Zuneigung zu bezengen / hat die Durchleuchtigste Herzogin ihnen eine jährliche Renth von hundert Reichsthaler verordnet / welche bey ihrem Anfang ihnen ein guter Vorschub und Beyhülff gewesen.

